

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Druckgebühren betragen 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 3. Dezember 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Tages-Neigkeiten.

Calw, 2. Dezbr. Wie wir in Erfahrung bringen, gab Herr Eugen Staelin in jüngster Bürgervereins-Versammlung die bündige Erklärung ab, eine etwaige Wiederwahl aus Geschäftsrücksichten für dieses Mal entschieden ablehnen zu müssen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als derselbe während seiner nun 12jährigen Dienstzeit als Gemeinderat eine stets uneigennützig, für unsere städtischen Angelegenheiten allenthalben ersprießliche Thätigkeit entfaltet hat.

Calw, 2. Dez. Den Freunden und Verehrern kirchlicher Musik wurde am gestrigen Adventsfeiertag ein hoher Kunstgenuss zuteil, indem der Kirchenchorverein in unter Mitwirkung weiterer Kräfte das Dramatorium „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy in der Stadtkirche zur Aufführung brachte. Dieses großartig angelegte und bis in's Einzelste wohl durchdachte Tonstück stellt an die Mitwirkenden sehr bedeutende Anforderungen. Es ist daher immerhin ein Wagnis, wenn ein kleiner Verein sich an ein derartiges schwieriges Unternehmen macht. Um so erfreulicher aber ist es, aussprechen zu können, daß der Kirchenchorverein seine keineswegs leichte Aufgabe in anerkanntester Weise gelöst hat. Die Chöre zeigten von tüchtiger Übung und erzielten meist eine durchschlagende Wirkung, nur war öfters eine gewisse Leere im Chorklang zu bemerken, da die Männerstimmen, das Fundament eines gemischten Chores, nicht genügend besetzt scheinen. Die Sopranpartien hatte Fräulein Federhaff aus Stuttgart übernommen und wie nicht anders zu erwarten war, auch vorzüglich durchgeführt. An Frau Diakonin Eytel lernten wir eine gut geschulte Altistin kennen. Sie sang die Worte des Engels und einige andere eingestreute „Stimmen“ in durchaus ansprechender und natürlicher Weise. Ihr Vortrag, unterstützt von dem vollen, wohlklingenden und biegsamen Organ, ist ungezwungen, einfach und lebendig, und daher von bestem Eindruck. Als weitere Solisten traten die Herren Major v. Klett und Ludwig Schütz auf. Ersterer hatte die schwierige Partie des Elias übernommen, letzterer eine Stimme „Zerreiße eure Herzen“. Beide Herren führten ihre Aufgabe mit lobenswerthem Eifer und Geschick durch. Außerdem haben wir noch der Orgelbegleitung des Hrn. Vinçon, der sich bei dieser Gelegenheit wieder als trefflicher Orgelspieler bewies, rühmend zu gedenken, wie auch die Orchesterpartie, ausgeführt von Hrn. Speidel und Mitgliedern der Kapelle des 7. Inf.-Reg. alles Lob verdient. Mit dieser Aufführung, die einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft sich erfreute, hat der Kirchenchorverein und sein verdienter Dirigent, Hr. Sundert, gezeigt, daß auch ein kleiner Verein,

wenn alle Kräfte sich zu einem harmonischen Ganzen vereinigen, einer großen Leistung fähig ist.

Aidlingen, W. Böblingen, 26. Nov. Zu dem Neubau einer Mühle muß das Flußbett der Wärm reguliert werden, um den nötigen Fall zum Ablauf des Wassers herzustellen. Mit dieser Regulierung sind hiesige Maurer betraut. Das Wegschaffen des ausgegrabenen Materials geschah durch Rollkären. Heute morgen geschah es nun, daß das Gerüst, welches das Flußbett überbrückte und auf dem die Schienen für die Rollwagen angebracht waren, einstürzte und zwei Arbeiter zudeckte. Der eine wurde sofort in den Schlamm gedrückt, daß man nichts mehr von ihm sah als einen Arm, den er in die Höhe streckte. Der Verunglückte war dem Ersticken nahe, als er von seinen Kameraden hervorgezogen wurde. Einige Zähne wurden ihm eingeschlagen, sonst sind seine Verletzungen nicht gefährlich, während dem anderen der Fuß abgeschlagen wurde.

Mönsheim, W. Leonberg, 25. Nov. Es hat sich hier ein Verein zur Aufgabe gemacht, den auf den Frhrl. v. Phull-Reppurischen Gute gelegenen See wieder urbar zu machen. Wie die Sage und der Augenschein ergibt, war vor Zeiten das diesbezügliche Areal ein schöner großer See, in dessen Mitte eine starke Quelle entsprang, welche Anstauung von einem großen städtischen Damm gehalten wird. Bis jetzt sind nun unterhalb der Quelle vier kleine Seen erstellt zur Zucht von Forellen und anderen Fischen; in einem derselben sind schon seit geraumer Zeit ca. 4000 Stück solch' lebender Wesen eingeseht worden. Der große See (ca. 100 Ar) wird, wenn er vollends fertig ist, nicht nur eine sehr rentable Anlage werden, sondern, da die Lage eine sehr romantische ist, eine Zierde Mönsheims und Obermönsheims sein.

Münsingen, 27. Nov. Der Oberbrauer des Radwirts Feyer in Laichingen machte sich gestern beim Malzausziehen unmittelbar unter dem Aufzug zu schaffen, als sich auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Gefäß aushaakte und herunterfiel und den Unglücklichen so auf den Hinterkopf traf, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, nach zwei Stunden starb. Dem hiesigen Lammwirt Lamparter wurde ein Pferd durch einfallen in einem fremden Stalle von der Rogkrankheit angesteckt. Dasselbe wurde auf Anordnung der Behörde sofort getödtet. Um alle weitere Verschleppung dieser Krankheit von diesem Stalle aus abzuschneiden, werden seine übrigen 4 Pferde morgen ebenfalls getödtet. Ein Glück für den Mann ist, daß er für seine 5 Pferde wenigstens dreiviertel des Wertes entschädigt erhält.

Dehringen, 26. Nov. Gestern mittag blieb in der Langenbeutinger Delmühle das Rad stehen. Als man nachsah, fand man in die Radschaukel eingezwängt des Müllers fünfjähriges Söhnlein tot mit eingedrückter Brust,

Feuilleton.

Rachdruck verboten.

Beim Rattenfänger von Hameln.

Bunte Bilder aus einer kleinen Stadt
von Heinrich Graus.

(Fortsetzung.)

Herr Becker interessierte mich und ich knüpfte deshalb ein Gespräch mit ihm an. „Ich habe neulich der Aufführung des Rattenfängers von Hameln beigewohnt und Ihre Kunst bewundert, Herr Becker.“

„Ach, Du mein Herrgott!“ rief er kläglich, „da müssen Sie einen schönen Begriff von mir bekommen haben! Aber was will ich machen? Es ist ja nichts da und kosten soll's auch nichts. Jeden Nagelbohrer muß ich mir von der DIRECTION erbetteln! Da hätten Sie mich vor 50 Jahren sehen sollen, da war ich ein anderer Kerl, da war ich gesucht und wurde bezahlt. Jetzt bin ich zu alt und finde mein Brod nur noch bei kleinen „Schmierern“ und „Meerschweinchen“, obwohl ich es „im Arbeiten“ schloß er stolz, „noch mit dem Jüngsten aufnehme!“

„Wie alt sind Sie denn, Herr Becker?“

„82 — gewesen.“

„Es ist nicht möglich!“ rief ich erstaunt. „Zwei und achtzig?! Und stehen Sie allein? Haben Sie gar keine Familie?“

Er schüttelte den Kopf wehmütig. Das Herz schien ihm schwer.

„Meine Frau ist lange tot. Mein einziger Sohn — that nicht gut — ging nach Amerika — und ist verschollen. Zwei Töchter leben noch, — aber die haben allein ihre liebe Not, mit ihren Kindern durchzukommen und sind froh, wenn ich einmal ein Bißchen für sie auf die Seite gelegt habe.“

„Aber mein Gott,“ rief ich aus, „was wird denn da aus Ihrer Zukunft werden?“

„Lieber Herr,“ entgegnete er lächelnd, „beim Theater denkt man an keine Zukunft, dazu hat man zu wenig Zeit! Da lebt und arbeitet man für den Tag. Für uns heißt es im Vaterunser ganz besonders: „Unser tägliches Brod gib uns

heute!“ — — Na, so lange der liebe Gott mir das Leben schenkt und mich gesund erhält, hoffe ich mein eigenes, kein Gnadenbrod essen zu dürfen. Ich kann schnitzen und dreheln und kleine Tischlerarbeiten machen, wenn's mal hinter den Coulissen nicht mehr gehen sollte, aber es würde mir doch verdammt fauer ankommen, wenn ich die lieben Theaterbretter, auf denen ich nun schon 56 Jahre herumhantiere, nicht mehr sehen sollte!“

In seiner schlichten, einfachen Weise hatte sich der Mann direkt an mein Herz gewendet, mich tief ergriffen. Ich nahm einen Kassenschein aus meiner Brieftasche und übergab ihm denselben mit der Bitte, auf meine und meiner Braut Gesundheit ein Glas Wein zu trinken.

Anfangs wie erstarrt, mich und das Geld betrachtend — denn durch die Freundlichkeiten schien der Arme nicht verwöhnt zu sein, — brach er dann in einen wahren Dankesjubel aus, und nur mit Gewalt vermochte ich ihm die Hand zu entreißen, die er mit Küffen und Thränen bedeckte.

Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich, daß er im Zimmer seine Kopfbedeckung, ein dunkles, rundes Käppchen, wie es mir schien, nicht abgenommen hatte.

„Ist Ihnen das nicht zu warm, hier an dem heißen Ofen?“ fragte ich und deutete dabei auf seinen Kopf.

„Was denn?“

„Nun, — Ihre Kappe.“

„Meine —? Ach,“ erwiderte er lächelnd und mit einem gewissen Stolz im Ton, „das ist mein Haar!“

„Ihr Haar?“ fragte ich verwundert und trat dicht an ihn heran.

„Ja, sehen Sie nur lieber Herr!“ damit zog er eine Menge großer, dunkler Nadeln aus dem Haar und nach Art der Chinesen fiel ihm ein langer, dicker, dreistrahlig geflochtener Zopf bis über die Kniekehlen herab.

Mein Erstaunen und meine Verwunderung kann sich wohl ein Jeder vorstellen.

„Leicht gefürzt ist mein Haar wohl öfter,“ fuhr Becker fort, „aber nur drei Mal in meinem Leben habe ich mir den Zopf ganz abschneiden lassen. Das erste

leidern
mand
enzuder
bei Appetit-
Magenweh
rampf.
à 25 S bei
t.
ufers
lkitt
bekanntlich das
ochener Gegen-
las, Porzellan,
Rarmor, Gyps,
r a. Markt.
Medaillen und
erke
mit oder ohne
Trommel, Glo-
Castagnetten,
sen
ferner Neceß-
Schweizerhäus-
ums, Schreib-
Briefbeschwerer,
etuis, Tabaks-
schen, Biergläser,
Rüst. Stets
glücklichste, beson-
derlichsgeschenken,
rn (Schweiz).
garantiert Necht-
en sende franko.
Confect!
und reizende
ihnachtsbaum)
Stück, versende
Nach-
rechnung berechne
sehr empfohlen.
Unitzerstr. 47 b.
eller
as beste
ht, Alhen-
hen, Hüft-
n, Seiten-
tungen. Der
die Thatsache,
anderen Mitteln
er auf den alter-
zurückgreifen
ng und billig
id 1 M. die
ite sich vor
mungen;
er! Vor-
ten Apo-
Depot:
efe in
n.
vögel,
und Hennen,
em Verkauf aus
Schöffler.
tag verkauft
Schweine
h. Bauer.
rmulare,
und Oktav,
Ausführung die

ohne Zweifel war der Knabe in die das Rad treibende Bretsch gestürzt und darnach in dem Mühlrad aufgefangen, wo ihn erst der Tod wird ereilt haben.

Esingen, 29. Nov. Raum sind es acht Tage her, daß wir noch wahres Sommerwetter hatten, und heute sehen wir, nachdem es über 2mal 24 Stunden fast in einem fort geschneit, die Bahnschlitten nach allen Seiten fahren, um Straßen und Wege, welche zum Teil stark verweht worden, wieder frei zu machen. Die Posten von Nusplingen und Onsmettingen mußten schon gestern den Schlitten einspannen. — Unseren Tricot- und Winterwarenfabrikanten ist der Eintritt des strengen Winters willkommen; sie hatten in letzterer Zeit vielfach geklagt, daß ihnen die Sonne die Saison zu verderben drohe.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein

hielt am 30. Nov. seine alljährliche Generalversammlung im Jul. Dreißigen Saale. Auf der Tagesordnung stand der Rechenschafts- und Rassenbericht, die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses für die 3 Jahre 1890/92 und ein Vortrag des Hrn. Landwirthschaftsinspektor Dr. Wiedersheim von Reutlingen. Bei dem eingetretenen starken Schneefall hatte es anfänglich den Anschein, als ob die Versammlung gar nicht zu Stande kommen könnte; doch füllte sich der Saal allmählig wider Erwarten nahezu ganz und konnte die Versammlung von dem Vorstand, Hr. Oberamtmann Supper, mit Worten freundlichen Willkommens und des Dankes für das verhältnißmäßig zahlreiche Erscheinen der Mitglieder eröffnet werden. Es zeugte dasselbe von regem Interesse für den Gegenstand des namentlich für die Gäuorte zeitgemäßen Vortrags, der hoffentlich von gutem Erfolge sein werde. Er erinnerte sodann an die in den Jubiläumstagen so schön zu Tage getretene Treue gegen den König, der mit seinem Volke eine Familie bilde und in Würdigung der Zeitverhältnisse die Interessen des Landes nach allen Richtungen fördere, dem insbesondere, wie seinem Vater, das Wohl der Landwirthschaft ganz besonders am Herzen liege. Es sei dieß weise und gerecht; gerecht, weil der bäuerliche Stand, dessen Leben nur Mühe und Arbeit sei, diese Fürsorge ganz besonders verdiene, und weise, weil die Landwirthschaft die Grundlage des Volkswohlstandes sei. Die Zustimmung der Versammlung zu dieser Gesinnung kam in einem kräftigen Hoch! auf seine Majestät den König zum Ausdruck.

Hierauf erteilte der Hr. Vorstand das Wort an Hrn. Dr. Wiedersheim, der seinen Vortrag über Feldbereinigung mit Worten der Freude darüber begann, daß es ihm zum erstenmal vergönnt sei, in der Mitte des hiesigen Vereins zu erscheinen und über einen Gegenstand zu sprechen, der im hiesigen Bezirke noch ziemlich neu sei. Es ist das einzig Richtige, sagte er, über eine neue Erscheinung, wie es ein solch wohlthätiges Gesetz, das Feldbereinigungsgesetz, ist, in allgemeinen Versammlungen zu sprechen. Man fragt sich dabei, wie es früher gewesen, wie eines sich aus dem andern entwickelt hat und was mit der neuen Einrichtung bezweckt ist. Früher, seit Jahrhunderten war die Dreifelderwirthschaft üblich, die damals nach den verschiedensten Richtungen genügte. Winterfrucht, Sommerfrucht und reine Brache wechselten ab. Darauf folgte die verbesserte Wirthschaft mit eingebauter Brache, die daraus hervorging, daß der Kartoffel- und Kleebau eingeführt wurde, den man bloß in der reinen Brache unterbringen konnte. Jedoch genügte dies nicht für die Anforderungen der neuern Zeit. Die Dreifelderwirthschaft hängt ja eng zusammen mit dem sog. Flurzwang, jener wirthschaftlichen Gebundenheit des bäuerlichen Standes, die es dem Einzelnen unmöglich machte, nach besserem Wissen zu wirthschaften. Insbesondere war durch den Flurzwang auch die Unmöglichkeit gegeben, andere, sog. perennirende Futtergewächse, wie den blauen Klee und die Esparsette zu bauen und es mußte nach einem Mittel gesucht werden, das es dem Einzelnen möglich machte, ganz nach seinen Zwecken auf seinem Grund und Boden zu wirthschaften. Dieses Mittel liegt in den ständigen

Wegen, die aber gar zu häufig dem eigentlichen Sinn und Begriff eines Weges nicht entsprechen. Denn häufig stehen dieselben im Eigenthum der Grundbesitzer und sind nicht der allgemeinen freien Benützung anheimgegeben, es hängt vielmehr von dem freien Willen des Besitzers ab, ob und wie lange er sie benützen lassen will. Zudem sind diese Wege häufig in einem höchst fatalen Zustande, sie führen als sog. Schleifwege kreuz und quer über die Flur dahin, schneiden oft die Grundstücke mitten durch und auch die Steigungsverhältnisse lassen sehr viel zu wünschen übrig. Ferner sind, wenn man eine ganze Flur überblickt, die Formen der Grundstücke so verschiedenartige, daß man auf dieser Musterkarte lange und kurze, breite und schmale, krumme und spitzige Formen, nur nicht die Kreisform findet. Es liegen hierin eine Menge von Nachtheilen für eine rationelle Bewirthschaftung, es geht auf den zweckwidrigen Wegen viel Zeit und Arbeitskraft, auf den schmalen Aedern viel Saatgut verloren und dergl. mehr.

Diesen Zuständen gegenüber stellt die Jetztzeit ganz andere Anforderungen an den Landwirth, dessen soziale Stellung mit der Zeit eine ganz andere geworden ist. Ich erinnere nur daran, daß die Steuern gestiegen, die Erträge aber im Verhältniß geringere geworden sind. Zur Zeit der reinen Brache waren dieselben entschieden höhere und jetzt sollten dieselben eigentlich das 1 1/2fache von früher sein, wenn der Landwirth allein an ihn herantretenden Anforderungen soll genügen können. Es sei nur auf die gewaltige ausländische Concurrenz hingewiesen, die eine Preiserniedrigung zur Folge hat, der der Landwirth nur dadurch die Spitze bieten kann, daß er seine Erträge zu steigern sucht, und daß er überhaupt seinen Betrieb in ganz andere Bahnen lenkt. Die beste Grundlage hierfür liegt in dem Gesetze vom 30. März 1886, betr. die Feldbereinigung. Die Regulierung unserer Feldwege ist das beste Mittel, um das Uebel an der Wurzel zu fassen. Hierdurch allein wird die Hebung und Verbesserung unseres Futterbaus möglich gemacht, der ja die erste und wichtigste Grundlage für die Hebung der Viehzucht ist. Diese ist ja der bekannte Zweck der Viehzuchtgenossenschaften und beruhen also auch diese auf der Voraussetzung, daß unsere Landwirthschaft durch Anlage von Feldwegen in ein besseres System gebracht wird. Nur darf der Uebergang hierzu kein gewaltsamer sein, er darf nicht zum Nachtheil des ganzen Betriebs geschehen. Wie dies nun zu machen ist, soll an der Hand des Gesetzes gezeigt werden. (Fortf. folgt.)

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am 1. Januar 1890 beginnt ein neues Abonnement auf das landwirthschaftliche Wochenblatt. Da nun dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Bezirksverein verbunden ist und zum Zweck der Fertigung der Postlisten die Mitgliederliste spätestens am 10. Dez. nach Stuttgart eingeschickt werden muß, werden alle diejenigen, welche dem landw. Bezirksverein beitreten wollen, gebeten, sich vor dem 10. Dezember mündlich oder schriftlich bei dem Vereinssekretär Horlacher anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. Juli 1890 ab zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen.

Der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung vor dem 10. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin veräußt, hat seinen Beitrag für das Jahr 1890 fortzuentrichten.

Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, zum Zweck der Richtigstellung der Mitgliederliste ebenfalls vor dem 10. Dezember dem Vereinssekretär Horlacher anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind.

Calw, den 2. Dez. 1889.

Der Vereinsvorstand
Supper.
E. Horlacher, Secr.

Mal geschah es, als meine Frau nach einem recht schweren Kinnbett ihr Haar verlor. Da kriegte sie meinen Zopf, und sie hat ihn mit in den Sarg genommen. Den zweiten bekam meine Aelteste, die immer nur schwaches Haar hatte, zu ihrer Verheirathung, und den dritten trägt meine Jüngste. Du lieber Gott, zu meiner Zeit, da war so ein Zopf von wirklichem Menschenhaar noch ein Kapital; heutzutage nimmt man dazu allerhand Geschichten. —

„Diesen hier —“ damit betrachtete er wehmütig seine lange Flechte, „diesen werde ich wohl mit in die Erde nehmen. Er ist auch Keinem was nutz, es sind zu viel weiße Haare drin.“

„Aber geniert Euch denn das nicht?“ fragte ich noch immer erstaunt.

„Ganz und gar nicht. Sehen Sie,“ jetzt rollte er den Zopf wieder kunstvoll zusammen und befestigte ihn, „sehen Sie, das liegt hier dicht an, wie eine wollene Mütze.“

„Die Geschichte der Bibel von Sinson ist nicht so ganz ohne, lieber Herr. Jedesmal, wenn ich mir meinen Zopf hatte abschneiden lassen, fühlte ich mich Wochen nachher immer schwach wie ein Kind und jede Arbeit wurde mir schwer. Wenn ich das habe,“ dabei zeigte er nach seinem Zopfe, „dann weiß ich, daß ich stramm bin und meine Schuldigkeit thun kann.“

Den Aliba behauptet zwar, daß schon Alles einmal dagewesen sei; daß aber eine Frau ihres Mannes, die Töchter ihres Vaters Zöpfe tragen, — das dürfte doch wohl noch nicht dagewesen sein! —

Rosa und Fräulein Strebesand kamen zurück.

„Mama ist ebenfalls von den hübschen Arbeiten entzückt,“ rief Rosa mir zu, und hat zehn Loose genommen.“

„Ich darf wohl um die gleiche Anzahl bitten,“ sagte ich, die Börse ziehend.

„O, mit dem größten Vergnügen!“ Strahlend vor Freude ließ sie mich aus ihrer Handtasche die Loose ziehen, nachdem sie schelmisch Rosa gebeten, dieselben durcheinander zu schütteln.

„Denn,“ plauderte sie weiter, „ich glaube an die Hand des Verhängnisses! Als ich heute morgen erfuhr, daß Sie und Fräulein Albrecht ein Brautpaar —“

„Heute morgen erfuhr Sie das? und darf man fragen, durch wen?“

„Durch den Herrn Lieutenant von Marwitz!“

„Schon wieder dieser verwünschte Lieutenant!“ murmelte ich.

„Er hatte die Liebenswürdigkeit, uns drüben im „gelben Löwen“ zu einem Warmbier einzuladen. Da dachte ich mir, wenn Fortuna die Loose zu Ihren Gunsten freundlich schüttelte,“ dabei schüttelte sie ihre Locke, — „und einem liebenden Paar die Arbeiten zuteilen würde, die ich mit Liebe ausgeführt! So machte ich denn schleunigst ein wenig Toilette und eilte hierher!“

„Meine Braut und ich wissen Ihre Freundlichkeit um so höher zu schätzen, als uns bekannt ist, da Sie erst vor wenigen Stunden von einer anstrengenden Künstlerfahrt zurückgekehrt sind.“

„Künstlerfahrt!“ schrie sie im Tone einer Melea. „Entweichen Sie das Wort nicht! Gewissenlos ist es von diesem Schinderhannes, diesem Stopfmann, bei solcher Kälte, mit einem betrunkenen Rutscher im offenen — Kälberschlitten, uns durch Nacht und Sturmgebraus an einen Ort unter Kartoffelbauern zu schleppen, die keine Ahnung von Kunst und Künstlern haben und das Theater, diese ungeheizte Scheune, natürlich leer ließen! Siebzehn Mark waren die ganze Einnahme! Und darum Räuber und Mörder! darum unser aller Leben auf's Spiel gesetzt! O, o!“ sie hielt hierbei mit den Fingerspitzen die Locke schmerzlich bis zur Höhe der Nase. „Aber wir haben es dem alten gezögert, namentlich seinem Casimir, dieser Hyäne, der den Abstecher nur veranlaßt hat, um seinen „Zigeuner“ loszulassen! — Glauben Sie mir,“ fuhr sie mit milder Wehmut fort, „es ist himmelschreiend, wie man hier an mir, einem armen Weibe handelt! Ich könnte an einem ersten Hoftheater sitzen, wenn mich nicht ein Agent, ein Sklavenhändler nach Schlessien zu Stopfmann verkauft hätte.“ Sie hielt es für angemessen, das Taschentuch einen Moment über die Augen zu decken, die durchaus nicht feucht waren. Dann fuhr sie gelassener fort:

„Es ist schmerzlich, daß ich um des Lebens Nothdurft kämpfen und — Wachblumen anfertigen muß! — Ich, eine Künstlerin meines Ranges“ — — Ihr Blick fiel plötzlich auf Pecher, der in seiner früheren Stellung an der Thür lehnte und wieder, gemüthlich lächelnd, die Daumen drehte, und es schien ihr geraten, in seiner Gegenwart den Rang ihrer Künstlerchaft lieber zu verschweigen. (Fortf. folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
I. im Register für Einzelfirmen.**

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntma- chung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
Rgl. Amtsgericht Calw.	1889 28. Nov.	Paul Treutter, vormals Gebhard Hensle, gemischtes Warengeschäft in Hirsau. Gebhard Hensle in Hirsau.	Paul Treutter, Kaufmann in Hirsau. Gebhard Hensle in Hirsau.	Die Firma ist erloschen. J. B.: Amtsrichter Fischer.

Der Viehmarkt in Calw,

welcher auf 11. Dezember ds. Jrs. verfällt, wird abgehalten werden.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Johannes Wagner, Wirts zur Germania in Gchingen, hat das R. Amtsgericht Calw das Konkursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 29. Nov. d. J., nachmittags 5 Uhr, erfolgt und Herr Verwaltungsaktuar Robert hier zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 30. Dezember 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen werden die Beteiligten auf **S a m s t a g**, den 11. Januar 1890, vormittags 9 Uhr, in den Sitzungsaal des R. Amtsgerichts hier geladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Dezember 1889 Anzeige zu machen.

Calw, den 30. Nov. 1889.
Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts:
Keller.

Revier Hirsau.

Holzabfuhr.

Die Käufer des 1889er Stammholzes werden dringend ersucht, das noch im Walde befindliche Holz in aller Eile abzuführen zu lassen, da bei weiterer Verzögerung an manchen Orten der neue Holzansatz auf die verkauften Stämme zu liegen käme.

Bitte.

Zu Unterstützung armer und kranker Personen der hiesigen Gemeinde mit Brennmaterial, bitten wir uns gütigst Gaben zukommen zu lassen.

Calw, 2. Dezember 1889.
Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Braun. Haffner.

Privat-Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere I. Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Friederike Hoff geb. Raich** Sonntag abend 10 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die tr. Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Dankagung.

Hiermit sagen wir Allen, welche unserer I. Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter **Margarethe Rischele**, die letzte Ehre erwiesen haben, für die vielen Blumen Spenden, wie auch den Herren Trägern unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der hinterbliebenen Geschwister und Schwäger:
Ernst Griesler.

Schlitten-Verkauf.

Einen älteren, guten **Chaisenschlitten** und einen gepolsterten **Reiberschlitten** verkauft billig
Sugo Zan.

Clavier-Verkauf.

1 **Pianino**, kreuzsaitig, mit Metallstimmstock, und ein **Tafelclavier**, Stuttgarter Fabrikat, werden billig abgegeben.

Zu **Clavierstimmen** empfiehlt sich
Fetzer in Calw.

Honig.

Ein Quantum feinen **Blüthenhonig** hat im Auftrag zu verkaufen **Väder Rentschler** a. Markt.

Liebenzell, den 1. Dez. 1889.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester,

Johanna Schönlen, geb. Müller, Witwe des Friedr. Schönlen, Färbers, heute Abend 11 Uhr nach längerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** mittag 2 Uhr statt.

Vorschlag des Bürgervereins

zur Gemeinderatswahl

Donnerstag, den 5. Dezember 1889, von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags.

Frohmeier, Carl, z. Ranne.
Keller, Johannes, Privatier.
Kraushaar, Chr. Im., Kaufmann,
Schmid, Carl, a. Schloß,
Wagner, Wilhelm, Dekonom.

Chr. Fr. Deuschle, Kürschner,

empfehlte sein Lager in **Felzwaren**, als: **Muffen, Kragen und Mützen** für Damen und Herrn.

Borlagen, Fußsäde, Besäße, Gandschuhe und **Sofenträger** in jeder Sorte und Preislage. Auf eine Partie billiger **Knabenmützen** mache besonders aufmerksam.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle **Schleier** in allen Farben, **Rüschen, Schürzen, Tücher**, sowie eine große Auswahl **Neuheiten** von 25 Pfg. an **Pauline Heldmaier.**

Kleines Fabrik- oder En-gros-Geschäft

wird von äußerst tüchtigem Kaufmann zu kaufen oder zu pachten gesucht; auch Beteiligung nicht ausgeschlossen. Rentabilität muß nachgewiesen werden. Gesf. ausführliche Anerbietungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Stadtbaumeister Link** in **Neuenbürg.**

Zur Gemeinderatswahl.

Kameraden!

Seit Jahren schon ist es der Wunsch eines großen Teils der freiwilligen Feuerwehr in der Person ihres Führers, des Herrn

Emil Georgii, Kaufmann,

eine ausgiebige Vertretung ihrer Interessen im Gemeinderat zu wissen, seit Inkrafttreten der neuen Landesfeuerlöschordnung erscheint uns eine solche Vertretung aber geradezu unbedingt notwendig.

Die großen Verdienste, die unser Commandant in bald 30jähriger unermüdlicher und selbstloser Thätigkeit sich um unser Corps, unsere Stadt und die Feuerwehrsache überhaupt erworben hat, brauchen wir nicht erst hervorzuheben, sie sind nicht bloß Euch, nein, sie sind der gesamten Einwohnerschaft hinlänglich bekannt.

Kameraden! Wenn wir, die unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrats, im wohlwogenen Interesse unseres Corps, frei von Parteilichkeiten, und ohne Stellungnahme zu anderweitigen Vorschlägen, Euch hiedurch bitten, bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl Mann für Mann Euer Stimmen auf unsern Commandanten Georgii zu vereinigen und ihn dadurch zur ferneren Beibehaltung seiner Stelle zu ermutigen, so hoffen wir Euer aller Zustimmung sicher zu sein und gleichzeitig der Stadt in ihrem gemeinnützigsten Institute einen Dienst zu leisten.

Den 2. Dezember 1889.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuerwehr:

Chr. Erhardt. Julius Feldweg. A. Haager. Georg Feldmaier.
Georg Kleinbud. Hugo Rau. E. Reichert. Carl Staudenmeyer.
Emil Staudenmeyer. Georg Wadenhuth. Herm. Wagner.
Gottlieb Widmaier.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Verschiedene Spiele,
Farbenschachteln,
Bilderbogen,
Modellierbogen,
Lampenschirme,
Reichen- und Schreib-
Etuis,
Reiszeuge,

Papierkörbchen,
Photographie-,
Poesie- etc. Albums,
Notizbücher,
Brieffaschen,
Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
etc. etc. etc.

und lade zum Besuch meiner Weihnachtsausstellung freundlich ein.

Emil Georgii.

Alte und neue Weine

empfehle zu geneigter Abnahme

Hugo Rau.

Schlittschuhe empfiehlt Schlitten

Eugen Dreiss

Eissporen ? umklappen Schlittengeläute

in reichster Auswahl.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Bankfonds 77 Millionen Mark. Versicherungsstand 306 Millionen Mark.

Die schönste Weihnachtsgabe ist die, durch welche die Sorge für die Seinen über das Leben hinaus mittelst Versicherung des Lebens bethätigt wird.

Anträge nehmen die bekannten Agenten entgegen.

Druck und Verlag der A. Deislagerschen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Einladung.

Zur Besprechung und Aufstellung eines Vorschlags zur

Gemeinderatswahl

werden die freisinnigen Bürger auf heute — Dienstag — abend 8 Uhr zu Ludium (Gartenzimmer) freundlich eineladen.

Mehrere freisinnige Wähler.

Meine Weihnachtsausstellung

in

Kinderspielwaren, Christbaumlichtern und Galtern, brillanten Christbaumverzierungen,

sowie in meinen bekannten anderen Artikeln ist mit vielen Neuheiten ausgestattet, von den 10-Pfg.-Gegenständen bis zu den feineren Sachen, und lade ich zu zahlreicher Besichtigung derselben freundlichst ein.

J. Fr. Oesterlen.

Bettfedern und Flaum,

sowie

fertige Betten und sämtliche Aussteuerartikel

empfehle zu billigst gestellten Preisen

T. Schiler, Bahnhofstr.

Bavellstein.

Kinderspielwaren

empfehle in schöner Auswahl

H. Wiedenmayer.

Christbaumverzierungen

in reichster Auswahl empfehle

H. Haag.

Mein längst bekanntes

Schnitzbrot

in 2 Qualitäten, von 5 S an pro Stück, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Schroth, Bäcker.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiess, Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.

Wir such. e. Vertreter f. d. Vert. v. Raffee a. Priv. u. Krämer. Figum o. Provision. F. Löding & Co., Hamburg.

Klavierstimmer.

Vom Hause J. A. Pfeiffer & Cie. in Stuttgart werden in nächster Zeit Klaviere hier gestimmt und nimmt weitere Aufträge die Red. ds. Bl. entgegen.

Sprengerlesmehl

sowie

alle andern Sorten Mehl empfehle

Otto Stiel.

Frischgewässerte Stockfische

sind stets zu haben bei

Chr. Mör sch.

Neue, elegante Ein- und Zweispänner Schlitten

empfehle **H. Guntner, Wagner im Bischoff.**

Kinderschlitten hält stets vorrätig d. Obige.

Rechnungsformulare, in Folio, Quart und Oktav, liefert in eleganter Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

Der heutigen Nr. liegt der Wandkalender pro 1890 bei.